



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

E. von Seydlitz'sche Geographie

Handbuch

Europa (ohne Deutschland)

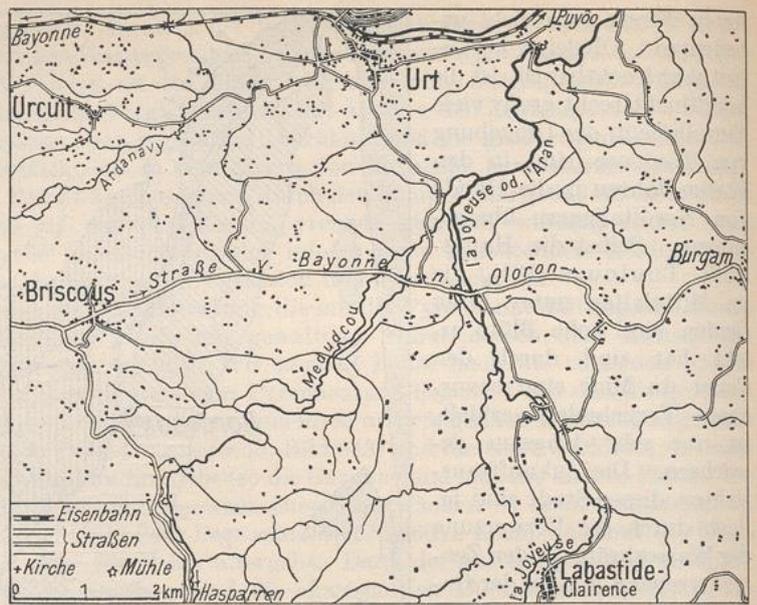
Seydlitz, Ernst von

Breslau, 1931

L. Korsika

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77212](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77212)

mündung wurde bereits erwähnt (S. 474); es liefert den bekannten Cognac, der nach dem gleichnamigen Städtchen (17) genannt ist. In den Pyrenäen und in den höheren Teilen des Vorlandes bietet das Klima günstige Bedingungen für die Viehzucht. In den Tälern des Gebirges entwickelten sich malerisch gelegene Thermalbäder, wie Eaux Chaudes, Eaux Bonnes, Cauterets u. a. (Abb. 578). Viel besucht und unmittelbar am Rande der Pyrenäen gelegen, übt Lourdes (9; Bild 643) als junger Wallfahrtsort eine erstaunliche Anziehungskraft aus.



579. Baskische Einzelhöfe bei Bayonne.

Die Abgeschlossenheit der Pyrenäentäler hat ein altes Volkstum erhalten. In den Tälern westlich des Roncesvallespasses (1207 m) wohnen die Basken, die auch auf spanischen Boden hinübergreifen, entsprechend der leichten Durchgängigkeit der Westpyrenäen. Auch das zwischen herrlichen Kliffen gelegene Weltbad Biarritz (21) und der Hafen- und Industrieort Bayonne (31) sind baskisch. Von den nüchternen Häusern der französischen Dörfer heben sich die freundlichen Einheitshäuser der baskischen Einzelhöfe sehr vorteilhaft ab (Abb. 579). Auch östlich des Roncesvallespasses ist in den Tälern der Landschaft Béarn ein besonderer Haustyp vorhanden, und die Bauernbevölkerung spricht einen alten romanischen Gascognerdialekt. Neuerdings sind auch Spanier und vor allem Italiener ins Garonnetal bei Agen und Toulouse eingewandert.

L. KORSIKA

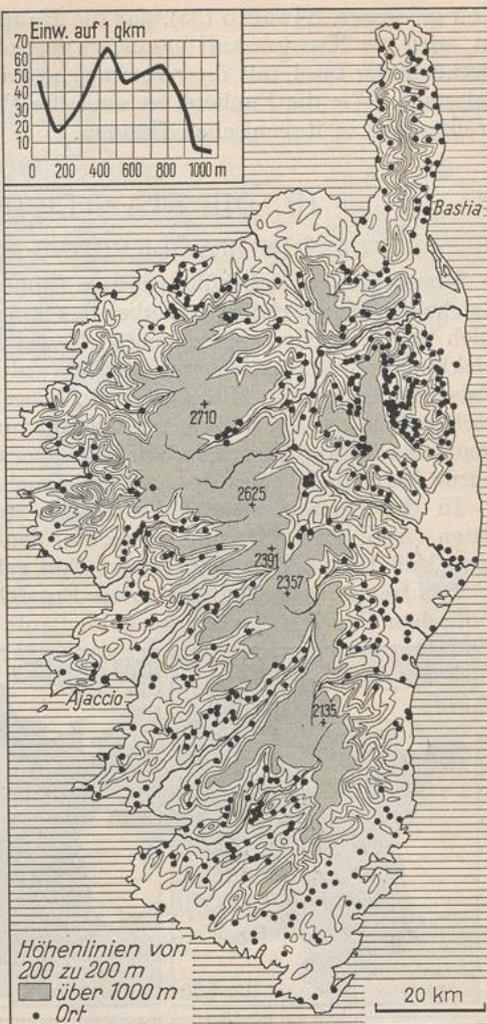
Das Rückgrat Korsikas ist ein vorwiegend granitisches Gebirge, das den ganzen Westen der Insel einnimmt. Von dem von Norden nach Süden ziehenden Hauptkamm, der im Monte Cinto 2710 m erreicht, gehen nach Westen hohe Querkämme ab, die selbständige Tallandschaften abschließen. Die schönste Zierde der Insel jedoch sind die herrlichen Buchten der Westküste, die tief in die Tallandschaften eindringen (Bild 648). Der granitene Westen wird durch eine Längstalfurche von dem östlichen Schiefergebirge getrennt, das nicht mehr die kühnen Formen der westlichen Gebirgskämme aufweist. An das Schiefergebirge lehnt sich im Osten eine malariaverseuchte Küstenebene an, die aber ein wichtiges Anbauggebiet darstellt. Im Süden endlich liegt auf dem kristallinen Rumpf eine kleine tertiäre Kalksteinplatte, in die die prächtige Bucht von Bonifacio eingesenkt ist.

Das Klima von Korsika ist mild; die Sommer haben eine Durchschnittstemperatur von 24°, die Winter eine solche von 11°. Die Niederschläge fallen meist im Winter und betragen nicht mehr als 63 cm. Der gebirgige Charakter der Insel bringt mit der Höhe eine Abstufung des Klimas und des Pflanzenkleides mit sich. Bis 400 m gedeihen

Ölbäume, Korkeichen, Zitronen, Orangen und Mandeln, bis 800 m reichen die Kastanienwälder, dann folgt die Bergregion mit herrlichen Gebirgswaldungen, die noch 17 v. H. der Inselfläche bedecken. Über den Wäldern dehnt sich die Mattenregion aus, die bis zu den Gipfeln und Graten der durch die diluviale Vergletscherung bedingten Hochgebirgswelt emporreicht. Trotzdem die Kulturen sehr weit emporsteigen können, bringen es der Boden und die Lebensgewohnheit der Bevölkerung mit sich, daß etwa die Hälfte der ganzen Insel mit Macchien, dem immergrünen, übermannshohen Gebüsch, bedeckt ist, dessen Blüten im Frühjahr köstliche Düfte verbreiten. Wirtschaftlich ist aber die Macchienregion nur als Schaf- und Ziegenweide nutzbar zu machen.

Mit 33 Einw. je Quadratkilometer ist die Insel sehr dünn besiedelt. Die Verteilung der Bevölkerung ist jedoch sehr unregelmäßig und folgt gewissen Kulturregionen (Abb. 580, 581). Die größte Bevölkerungsdichte liegt zwischen 400 m und 800 m mit etwa 50–60 Einw. auf 1 qkm. Diese Verdichtung fällt etwa zwischen die obere und untere Grenze der Kastanienregion. Dies ist dadurch zu erklären, daß die Kastanie dem Korsen ein wichtiges Nahrungsmittel ist, das ihm selbst das Brot zu gewissen Jahreszeiten ersetzt. Zugleich kann er an der Grenze der Kastanienregion noch Nutzen von der jeweils benachbarten Region ziehen. Im östlichen Schiefergebirge erreicht die Bevölkerungsdichte in der nach ihren großen Kastanienwäldern benannten Landschaft Castagnica sogar mehr als 90 Einw. je Quadratkilometer. Bis auf die alte Hauptstadt Corte (5) im inneren Längstal liegen die städtischen Siedlungen an der Küste. Trotzdem hat die unterste Kulturregion weniger als 50 Einw. auf 1 qkm.

Die Korsen sind ein stattlicher Menschenschlag, und in den Hochtälern des Monte Cinto sind Männer von 2 m Größe nichts Seltenes. Der Mann liebt Landarbeit nicht, überläßt diese meist den Frauen; er widmet sich lieber seinen Schaf- und Ziegenherden und der Jagd. Stolz, gastfreundlich, von unbändigem Freiheitsdrang beseelt, trägt der Korse seine Streitigkeiten durch die Blutrache aus, die durch die französische Gendarmerie noch nicht ganz unterdrückt werden konnte. Durch die Sprache, einen italienischen Dialekt, sind die Korsen weit mehr mit Italien als mit Frankreich verbunden; doch hat das Kaisertum Napoleons I. auf der erst seit 1768 französisch gewordenen Insel ein französisches Nationalbewußtsein erweckt. In dem an einem herrlichen



580. Höhengschichten und Siedlungen in Korsika.

581. Abhängigkeit der Bevölkerungsdichte von den Höhenstufen.

(Kurve in Abb. 580, oben links, nach G. Anfossi.)

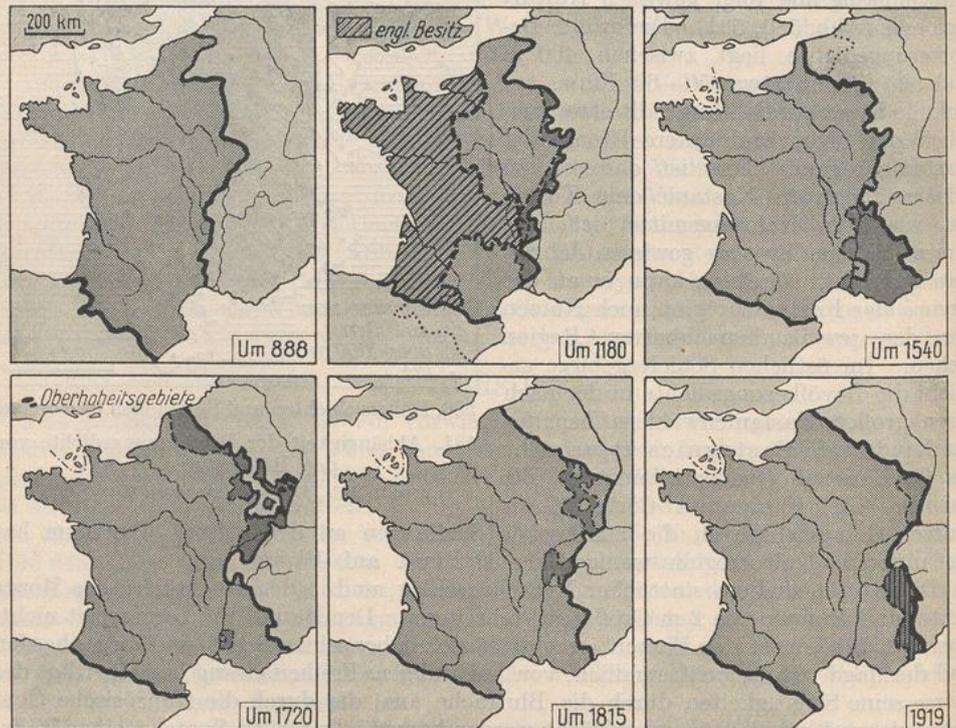
Golf gelegenen Ajaccio (23), das die Hauptstadt der Insel und zugleich Winterkurort ist, wird der Napoleonkult besonders gepflegt. Die größte Stadt ist Bastia (36) an der Ostküste der Insel, mit ihrer vorwiegend italienischen Bevölkerung die wichtigste Handelsstadt. Wie die Fischerei ist auch der Weinbau in der ganzen nördlichen Halbinsel größtenteils in italienischen Händen.

III. DIE STAATLICHEN VERHÄLTNISSSE

A. DIE BEVÖLKERUNG UND IHRE VERTEILUNG

Frankreich hat sich frühzeitig zum Einheitsstaat entwickelt. Während im Deutschen Reiche die Territorialmächte über das stolze Kaisertum siegten, erhob sich in Frankreich das Königtum zur zentralen Gewalt, die der politischen und kulturellen Entwicklung sehr förderlich war. Das wurde auch dadurch ermöglicht, daß die französischen Könige des Mittelalters ein hohes Alter erreichten und so planvoll ihre politischen Ziele verfolgen konnten, während zur selben Zeit im „Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation“ Herrscher auf Herrscher und Geschlecht auf Geschlecht folgte. Dabei wurde Paris als Sitz des Königs immer mehr der Mittelpunkt des geistigen Frankreich. — In der Neuzeit wandte Frankreich seine politische Stoßkraft vorwiegend nach Osten (Abb. 582—584) und versuchte, den Rhein zu erreichen. Durch den Gewinn des Elsaß 1919 hat es dort erneut Fuß gefaßt.

Das französische Volk ist seiner Entstehung nach eine Mischrasse aus Kelten und römischen Provinzialen, zu denen im Laufe der Völkerwanderung bis in die Zeiten des



582. Die Entwicklung des französischen Staates.

Dunkel gerastert ist der jeweilige Zuwachs des französischen Staatsgebietes. Senkrecht schraffiert von Sardinien abgetretene Gebiete. Oberhoheitsgebiete sind Gebiete deutscher Reichsstände, die um 1720 den französischen König als Oberherrn anerkennen mußten. Für Elsaß-Lothringen vgl. Abb. 583.